

Tzinnia Carranza ist die Koordinatorin der Umweltorganisation EECO in Oaxaca, Mexiko. Für ihre innovative Arbeit wurde EECO im vorherigen Jahr mit dem Local Adaptation Champions Award der Vereinten Nationen ausgezeichnet. Bei ihrer Reise durch Europa kam Tzinnia auch zum ersten Mal nach Deutschland. Dort traf sie im Welthaus Bielefeld den neuen Freiwilligen Jakob, welcher ab August im Rahmen des weltwärts-Freiwilligendienstes für ein Jahr die Arbeit von EECO unterstützen wird.

Tzinnia Carranza hat auch mit Simon Gau, Referent für Internationales beim AStA, dem Allgemeinen Studierendenausschuss der Hochschule Bielefeld über ihre Arbeit gesprochen.

**Liebe Tzinnia, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch genommen haben.**

**In Mexiko entwickeln Sie nachhaltige Lösungen zu den drängendsten Fragen, die uns der Klimawandel zurzeit auferlegt, zum Beispiel die Wasserknappheit. Wie sieht Wasserversorgungslage zurzeit in ihrem Bundesstaat Oaxaca aus?**

Furchtbar! Dieses Jahr ist es besonders schlimm. Das Wasser ist auch in den Haushalten knapp oder geht ganz aus.

**Warum wird das Wasser immer knapper?**

Das hat vielschichtige Gründe. Die Menschen haben immer mehr Bäume gefällt und somit die Vegetation vernichtet, die aber für den Wasserkreislauf immens wichtig ist. Mit den Änderungen des Klimawandels wurde es in Oaxaca heißer und gleichzeitig fällt weniger Regen. Dazu kommt noch, dass die Wasserleitungen Lecks haben und das noch vorhandene Wasser oft kontaminiert ist.

**Klimawandel oder Wasserknappheit, das sind komplexe Herausforderungen. Wie gehen Sie diese konkret in ihrem Arbeitsalltag an?**

Unsere Arbeit hat viel mit Restauration zu tun. Also der Wiederherstellung der natürlichen Lebensräume und Ressourcen. Wir pflanzen Bäume, setzen uns für eine Landwirtschaft ohne chemische Dünger ein und entwickeln Lösungen für die Wasserknappheit, z. B. indem wir die Bewässerungssysteme optimieren, sodass kein Tropfen mehr verloren geht. Das alles machen wir in Zusammenarbeit mit den Menschen in den indigenen Gemeinden.

**Wie entsteht der Kontakt mit den indigenen Gemeinden und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit ihnen?**

Wir leisten viel Aufklärungsarbeit über die sozialen Medien, das Radio und Zeitungen auch in indigenen Sprachen. Inzwischen werden wir sogar von indigenen Gemeinden kontaktiert, weil sie mit uns arbeiten wollen, aber das war nicht immer so. Am Anfang, wenn uns Gemeinden noch nicht kennt, ist die Zusammenarbeit eher schwierig, aber sobald es eine Vertrauensbasis gibt, funktioniert es ganz gut. Damit die Menschen wirklich Vertrauen zu uns fassen, ist Folgendes total wichtig: Wir sind immer ehrlich und machen keine falschen Versprechungen und wir reden nicht nur, sondern zeigen, dass bestimmte Methoden funktionieren.

Etwas, das zum Beispiel sehr gut funktioniert, sind holzsparende Öfen. Das spart nicht nur Brennholz, sondern hat auch einen positiven Effekt auf die Gesundheit. Normalerweise atmen die Menschen

den Rauch an der offenen Feuerstelle ein, was zu Lungen- und Augenproblemen führt und auch Krebs begünstigen kann. Durch den neuen Ofen verringert sich der Holzverbrauch und der Rauch erheblich und außerdem gewinnen die Frauen, welche in den Gemeinden größtenteils für das Kochen und Holzsammeln zuständig sind, so mehr Zeit und müssen weniger Holz schleppen.

**Sie haben angesprochen, dass Frauen größtenteils für das Kochen zuständig sind. Wie sieht denn generell die Geschlechterverteilung in den indigenen Gemeinden aus?**

Es gibt weiterhin viel Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und auch viel Machismo. Dazu kommt, dass viele Männer die Gemeinden verlassen und den Frauen dann eine Doppelrolle zufällt. Sie müssen den Haushalt schaffen und gleichzeitig die Arbeit erledigen, die zuvor von den Männern erledigt wurde. Ein anderes großes Problem ist die Gewalt, welche viele Frauen hier innerhalb der Familie, der Gemeinde oder bei der Arbeit erfahren. Daher setzen wir von EECO uns auch für die Rechte von Frauen ein und bieten beispielsweise Workshops zum Thema kritische Männlichkeit und neue Männerbilder an, um Männern Alternativen zu einem gewaltvollen Miteinander zu zeigen.

In diesem Zusammenhang erforschen wir auch als erste Organisation in Mexiko die Schnittstelle von Klimawandel und geschlechterspezifischer Gewalt.

**Das ist ein spannendes Thema, worüber ich mir bislang noch keine Gedanken gemacht habe. Wie hängt Gewalt gegen Frauen mit dem Klimawandel zusammen?**

Unsere Forschungsarbeit konnte zeigen, dass mit dem Klimawandel auch die Gewalt gegen Frauen steigt. Dazu haben wir in drei Staaten Mexikos Untersuchungen gemacht. Wir haben uns die Küsten angeguckt, an denen es Tourismus gibt und festgestellt, dass der Klimawandel und die schwindenden Ressourcen den Druck auf die Menschen dort erhöhen. Zum Beispiel können weniger Vögel beobachtet werden, was die Konkurrenz zwischen den verschiedenen Bird-Watching-Agenturen erhöht oder es kann weniger Fisch gefangen werden. In diesem Konkurrenzkampf verlieren Frauen oft als erstes und werden vom Markt verdrängt. Es wirkt sich aber auch auf andere Art aus. Männer, die zunehmend kämpfen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, sind gestresster und frustriert. Dieser Frust kann zu einem Anstieg von Alkoholmissbrauch und auch zu häuslicher Gewalt führen.

**Auch Journalist\*innen und Aktivist\*innen werden in Mexiko immer wieder vom organisierten Verbrechen bedroht und sind mit Gewalt konfrontiert. Wie wirkt sich das auf Ihre Arbeit bei EECO aus?**

An jedem Tag ist es ein Kampf. Mexiko ist eines der gefährlichsten Länder für Aktivist\*innen, welche die Rechte der Menschen und Natur verteidigen. Die Arbeit in einer zivilgesellschaftlichen Organisation ist also hoch politisch und immer wenn wir etwas verändern wollen, stoßen wir auf politische oder wirtschaftliche Interessen, die sich uns in den Weg stellen. Aber um aus dieser Krise zu kommen, müssen wir etwas verändern. Zurzeit leben wir in einem Land, in dem Mord und das gewaltsame Verschwindenlassen von Menschen an der Tagesordnung ist. Und jetzt greifen sie auch noch unsere natürlichen Ressourcen an. Als zivilgesellschaftliche Organisationen müssen wir da zusammenstehen und unsere Kräfte bündeln.

**Der Mut und Einsatz von EECO und anderen Organisationen vor Ort sind wirklich beeindruckend. Was kann jede und jeder von uns machen, um einen Teil zu einer nachhaltigeren Welt beizutragen?**

Es fängt bei kleinen Schritten an: Wassersparen, sich genau überlegen, welche Produkte man konsumieren möchte und welcher Firma man dadurch sein Geld gibt. Aber wir müssen uns vielschichtig aufstellen. In Mexiko haben wir Gesetzesänderungen erreicht, die zu mehr Nachhaltigkeit und Chancengleichheit führen sollen. Doch dann werden diese Gesetze nicht immer eingehalten. Es muss also mehrgleisig agiert werden: wir brauchen entsprechende politische Rückendeckung und Gesetze, aber auch Menschen, die durch ihr persönliches Handeln Druck auf Politik und Wirtschaft ausüben.

**Herzlichen Dank für Ihre Zeit und die spannenden Erkenntnisse. Ihnen eine gute Rückreise nach Mexiko!**